

Trägerschaft aufzusuchen, seien es kirchliche, private oder universitäre Kliniken. „In Bayern rechnen wir damit, dass nur rund ein Drittel der Ärzte an kommunalen Kliniken weiterarbeitet“, sagte Bayerns MB-Chef, Dr. Christoph Eminger. München bilde einen gewissen Streik-Schwerpunkt, da von den bundesweit etwa 700 kommunalen Krankenhäusern allein 200 in Bayern stünden. Zu der Demonstration waren über 4.000 Ärztinnen und Ärzte gekommen.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

Diabetes Präventions-Aktion erreicht über 350.000 Menschen

Gesundheitsstaatssekretärin Melanie Huml zog Ende April 2010 zum Abschluss der Diabetes-Präventionsaktion „GesundheitsCheck – Mit acht Fragen zum individuellen Diabetes-Risiko“ eine positive Bilanz. Der „GesundheitsCheck“ der Deutschen Diabetes-Stiftung mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit (StMUG) von 110.000 Euro im Rahmen der Gesundheitsinitiative Gesund.Leben.Bayern. „hat mindestens 350.000 Menschen erreicht und über ihr individuelles Risiko informiert“, so die Staatssekretärin.

„Ziel der landesweiten Diabetes Präventionsaktion war, das Bewusstsein für die Krankheit und die damit verbundenen gesundheitlichen Risiken in der bayerischen Bevölkerung zu stärken“, so Professor Dr. Rüdiger Landgraf, Vorsitzender der Stiftung. Es wurde aber auch bei etlichen Menschen ein Diabetes mellitus neu bzw. ein „Prä-Diabetes“ entdeckt. Diese Patienten konnten sich so frühzeitig in ärztliche Behandlung begeben. Landgraf betonte, dass der Diabetes eine der wesentlichen Ursachen für Herzinfarkte, Schlaganfälle, Amputationen, Sehbehinderung oder Erblindung sei. Traurige Tatsache sei ferner, dass in Deutschland über sieben Millionen Menschen an Diabetes leiden. Experten vermuten eine Diabetes-Dunkelziffer von drei bis vier Millionen. Schätzungen zu Folge gibt es im Freistaat 1,5 Millionen Diabetiker.

Die Deutsche Diabetes-Stiftung hat mit der Aktion seit Juli 2009 über 250.000 Druckexemplare „GesundheitsCheck“ über Ärzte, Apotheken und Gesundheitsämter an die bayerische Bevölkerung verteilt. Poster an über 1.500 Haltestellen im öffentlichen Nahverkehr, so genannte CityLight-Poster, haben die Aktion bayernweit beworben. Viele konnten zudem über das Internet erreicht werden: Der „GesundheitsCheck“ wurde über 100.000 Mal online aufgerufen.



Der „GesundheitsCheck Diabetes“ kann weiterhin unter www.lebensministerium.bayern.de oder www.diabetes-risiko.de oder www.blaek.de (Patienteninfo > Stiftung Diabetes) durchgeführt werden. Der Fragebogen ist auch in Englisch, Türkisch, Serbo-Kroatisch, Russisch, Griechisch, Italienisch und Spanisch erhältlich. Die Initiatoren haben angekündigt, das Projekt weiter zu betreiben.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

Golfen für einen guten Zweck

Ärzte und Zahnärzte gemeinsam am Abschlusstag für organtransplantierte Kinder und Jugendliche.

1993 veranstaltete die Bayerische Landes Zahnärztekammer (BLZK) erstmals ein Benefiz-Golfturnier, um ein Zeichen sozialer Verant-

wortung für diejenigen in der Gesellschaft zu setzen, die Hilfe bedürfen. Danach fand dieser Charity-Event jährlich statt und ist mittlerweile eine lieb gewonnene Tradition für alle golfbegeisterten Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie deren Freunde und Familie, die nicht nur Golfspielen, sondern dabei auch noch Gutes tun wollen. Seinerzeit war die BLZK Vorreiter für ein solches Sportsponsoring, mittlerweile hat die Veranstaltung schon Nachahmer in einigen anderen Länderkammern gefunden. „Ich bin erfreut über den langjährigen Erfolg des Golfturniers und danke allen Spielern, Sponsoren und den BLZK-Mitarbeitern für ihr Engagement. Wir sind stolz, die Arbeit der Rudolf-Pichlmayr-Stiftung unterstützen zu können“, so Michael Schwarz, Präsident der BLZK.

Zu Beginn kooperierte die BLZK mit der Franz-Beckenbauer-Stiftung, der der Reinerlös zufloss und profitierte dabei von der Popularität des „Kaisers“. Doch seit zwölf Jahren veranstaltet sie das Turnier in Eigenregie, der Vorstand legt von Jahr zu Jahr aufs Neue fest, wem der eingespielte Reinerlös zugute kommen soll. So wurde schon für die Elterninitiative Intern 3 im Dr. von Haunerschen Kinderspital der LMU München, für die Heckscher Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in München, für Lippen-Kiefer-Gaumenspalten-Patienten der LMU München, für das Zahnärztliche Hilfsprojekt Brasilien e. V. und in den vergangenen Jahren für die Rudolf-Pichlmayr-Stiftung gespielt, eine Stiftung, die sich für die körperliche und seelische Rehabilitation von organtransplantierten Kindern und Jugendlichen einsetzt und unter Leitung des Organtransplantologen und Medizinetikers Professor Dr. phil. Dr. med. Eckhard Nagel steht (www.transplantationsstiftung.de). „Wer einmal mit einer gewissen Skepsis

BLÄK informiert

„Ihr schneller Weg zur Arzt-Qu@lifik@tion“

Die wesentlichen Vorteile, die das neue Antragsbearbeitungs-System im Bereich der Weiterbildung „Ihr schneller Weg zur Arzt-Qu@lifik@tion“ der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) bietet:

- portalgestützte Antragstellung mit enger Benutzerführung,
- Unterstützung durch das Informationszentrum (IZ) der BLÄK und
- komfortable Funktion, die das Ausdrucken des Antrags mit Anlagentrennblättern für ein bequemes Einsortieren der mitzuliefernden Zeugnisse und Belege ermöglicht.



Nähere Informationen unter www.blaek.de.



ein Golfturnier beobachtet hat, dem kann man dieses Ereignis der BLZK nur empfehlen: Mit welchem Engagement auf dem Rasen und wie viel Freude und Herzenswärme bei der Tombola danach zugunsten chronisch kranker, transplantiertes Kinder und Jugendlicher gespielt und gesammelt wird – das ist beeindruckend!", sagt Eckhard Nagel, der auch beim diesjährigen Turnier als Ehrengast wieder dabei sein wird.

Gespielt wird traditionell vor den Toren Münchens im Golfclub Erding-Grünbach, der landschaftlich reizvoll gelegen und sportlich anspruchsvoll ist. Die BLZK organisiert die Sportveranstaltung, finanziert wird sie durch die Teilnehmergebühr, finanzielle Unterstüt-

zung aus der Dental-, Finanz- und Versicherungsbranche und durch Einnahmen aus dem gesellschaftlichen Rahmenprogramm. Dabei werden gesponserte Sachpreise verlost und regelmäßig eine amerikanische Versteigerung mit attraktiven Preisen veranstaltet.

In diesem Jahr findet das Turnier am Mittwoch, 21. Juli 2010 statt, gespielt wird vorgabewirksam nach Stableford. Die Teilnehmergebühr beträgt 125 Euro pro Person (Greenfee, Halfwayverpflegung und Abendessen inbegriffen). Für Gäste, die nur am Rahmenprogramm abends teilnehmen möchten 60 Euro. Anmeldung und nähere Informationen unter www.blzk.de oder telefonisch unter 089 72480-200.

War das Turnier zunächst in erster Linie für Zahnärztinnen und Zahnärzte gedacht, so sind zwischenzeitlich gerne auch Nicht-Zahnärzte herzlich willkommen. Der eingespielte Reinerlös fließt einer Stiftung für Kinder vor und nach einer Organtransplantation zu.

Ulrike Nover, Stabsstelle Prophylaxe, Patientenberatung, Printmedien und Social Sponsoring der BLZK

Der IGeL-Chip

23 Prozent der Deutschen würden sich einen Chip unter die Haut einpflanzen lassen, wenn ihnen das Vorteile wie eine schnelle Rettung im Notfall oder mehr Sicherheit brächte. Dies hat nach einem Bericht der „Süddeutschen Zeitung“ eine repräsentative Umfrage des Bundesverbandes Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (Bitkom) ergeben. Fünf Prozent der Befragten würden sich sogar einen Chip einsetzen lassen, nur um bequemer einkaufen zu können. Das wäre doch die Lösung für alle von Geldsorgen und Vergütungskürzungen betroffenen Ärztinnen und Ärzte: Die neue individuelle Gesundheitsleistung (IGeL) „Chip einsetzen“ bei Millionen von Patienten. Und man hat ja aus anderen Branchen gelernt: Selbstverständlich muss der Chip jährlich gewartet werden, die Batterie gehört ausgetauscht und regelmäßig gibt es ein Software-Update oder gleich ein neues Release. Auf dem Chip werden am besten auch gleich die Kontodaten des Patienten gespeichert. Die anfallenden Folgekosten und Servicegebühren könnten dann unkompliziert direkt vom Patientenkonto abgebucht werden. Beim Eintreten in die Arztpraxis wird der Chip bereits ausgelesen und die Patientenakte wird automatisch auf dem PC geöffnet. In einer Luxusvariante könnte der Patient gleich automatisch vom Sprachroboter namentlich begrüßt werden. Und wenn der Patient die Praxis wieder verlässt, ist die Abbuchung der Servicekosten von seinem Bankkonto schon geschehen. Und diese neue Einnahmenquelle kann noch ausgebaut werden: Leicht durch die Haut schimmernde Chips in verschiedenen Farben und Formen. Ein neuer Modetrend ist geboren. Und bekanntlich ändern sich Moden schneller als die Batterien leer sind. Darauf muss man erst einmal kommen!

Herzlichst
Ihr

MediKuss



Zeichnung: Reinhold Löffler, Dinkelsbühl.